

Das Geheimnis der Wunderheilungen

BRUNO GRÖNINGS LEBENSWEG ALS HEILER, HUMANIST UND IDEALIST

Bruno Gröning, der große Intuitive unserer Zeit. — Gröning als „okkulte“ Praktiker. — Hellscherische Fähigkeiten. — Das Rätsel der Krankheitsübertragung. Gröning-Talismane. — (Von Hans Waldo May-Ebernius und Louis Emrich)

Immer wieder wurde Gröning die Frage gestellt, wie er denn heile. Angesichts dieser Frage geriet Gröning oft in Verlegenheit, wie ich selbst einmal erlebte. Sie war so bar jedes Verständnisses für das, was er an den Leidenden tat, daß sein Zögern verständlich war. Das „Wunder“ läßt sich eben nicht erklären! Sonst wäre es kein Wunder mehr.

In einem engeren Kreise aber sagte Gröning: „Ich habe kein System. Ich trete dem Kranken gegenüber und weiß einfach, was ich zu tun habe.“ Damit legte er klar, daß seine Heilkunst eine Begnadung war, wie sie notwendig ist, ein Wunder durch einen Menschen von Gott aus zu tun. Gröning ist das beste Beispiel für die intuitive Heilkunst, die der rationalen gegenübersteht. Gröning heilte aus der Liebe heraus und Liebe ist kein „System“.

Wo kein System, da auch keine Lehre, keine Doktrin. Da Gröning keine Lehre hatte, konnte er auch keine Schüler haben.

Der Lehrsatz Grönings

Gröning hinterließ nur einen einzigen Lehrsatz: „Gott zu vertrauen und die Menschen zu lieben.“ Geschulte Mediziner mögen „Heilmethoden“ und „Lehrsätze“ hinterlassen. Was Gröning in diesem seinem Vermächtnis zurückließ, ist: Religion der Menschenliebe. Die Lehre Christi in ihrer letzten innersten Substanz. „Ich will die Menschen zu Gott zurückführen. ER wird sie heilen.“

Gröning fand keinen „Nachfolger“ aus seinem Kreise. Seine Nachfolgerschaft bestimmt allein Gott, von dem seine Heilkraft ausging.

Was er nur teilweise fand, waren Jünger, waren Menschen, die verstanden, daß Glaube an Gott das erste, Heilen das letzte und von Gottes Erwählung abhängig ist. Daß Grönings Heilen weder von Gott ertrotzt, noch von Menschen erlernbar ist, wird dadurch dokumentiert, wie nicht wenige meinten, als er uns verlassen hatte.

Seine Jünger begannen sich nach seinem Vorbild Gott zu nähern und sie blieben dabei selbst dann, als sie erfahren mußten, daß Gott sie nicht mit der Kraft der Wunderheilung begnadigte wie ihren Meister.

Grönings Glaube an seine Heilkraft überdauert ihn. Sie ist jedem zugänglich, der gewillt ist, sich Gott anheimzugeben. Grönings Heilkunst war göttliche Begnadigung. Sie ist weder teilbar noch übertragbar. Sie war sein Glück und zugleich sein Martyrium. Auch die Ketzerrichter sind eine ewige Erscheinung und die Scheiterhaufen rauchen immerdar.

Gröning, der große Intuitive

Mindestens die moderne Psychologie hätte Gröning als einen der größten Intuitiven unserer Zeit anerkennen müs-

sen. Er hellte aus einer un-mittelbaren inneren Wahrnehmung heraus, nicht durch den bloßen Verstand des Mediziners.

Wir gehen aber wohl nicht fehl, wenn wir prognostizieren, daß künftige Generationen Gröning einmal als „intuitiven Heiler“ erkennen und feiern werden.

Die Intuition, die „Eingebung“, ist ein ursprüngliches gewissermaßen „künstlerisches Phänomen“ und jene hatten in dieser Hinsicht nicht Unrecht, die Gröning als einen „Heil-Künstler“ bezeichneten. Übrigens hatte Gröning zum eigentlichen „Schöpferisch-Künstlerischen“ immer die beste innere Verbindung. Niemand hatte je eine genialere Interpretation eines Künstlers gehört als die, die Gröning in einem Münchner Schwabingerlokal über den — damals noch — umstrittenen Maler G. F. abgab, der Gröning am Tage vorher wegen eines nur vermeintlichen Leidens aufgesucht hatte. Gröning selbst war ja einige Zeit — auf der Bühne — künstlerisch tätig.

Auch bei dieser Tätigkeit war seine enorme Intuition Vor- und Nachteil für ihn. Er vermochte sich so sehr in den Charakter seiner Rolle hineinzuversetzen, daß er ihrer originalen Konzeption näherkam, als es die konservative Bühnenauffassung zuließ.

Grönings Heilweise war „okkult“

Man mag zum Okkultismus stehen wie man will. Erheiternderweise behauptete die „exakte“ Wissenschaft stets dann, wenn sie alte Erkenntnisse der „okkulten“ Wissenschaften wieder einmal als richtig anerkennen mußte, der Okkultismus sei im Irrtum.

Grundsätzlich ist jede auf Intuition beruhende Heilweise nach Ansicht der so exakten Wissenschaft „okkult“, wenigstens solange sie das Okkulte nicht als „Wissenschaft“ anerkennt. Das ist eine Zeitfrage, wie die Geschichte beweist. Was gestern noch als „krasser Aberglaube“ galt, ist z. B. heute schon „anerkannt wissenschaftlich“.

Gröning als intuitiver Heiler fiel nur deshalb unter die „Okkulten“, wozu ihn viele verbannten, weil das Wesen der Intuition sich der wissenschaftlichen Methodik verschließt, die sich damit dem Wunder an sich verschließt, obwohl es Bestandteil der Glaubenslehre aller Religionen ist. Entweder erkennt die medizinische Wissenschaft die Möglichkeit des Wunders und des Wunderwirkens an, dann bleibt sie christlich. Oder sie lehnt das Wunder ab — zusammen mit ihren Gerichten —, dann hat sie sich mit dem moralischen Bestand des Christentums überhaupt, mit der Glaubwürdigkeit auch der Wundertat Christi, mit der göttlichen Allmacht und mit der Liebe Gottes zu den Menschen auseinanderzusetzen. Da Gott über den Gesetzen der Menschen steht, dürfte auch Gröning nicht nach menschen-

lichen und am wenigsten nach Standesgesetzen verurteilt werden.

Grönings „okkulte“ Fähigkeiten

Nach seiner eigenen Aussage in hinterlassenen Dokumenten, in denen Gröning übrigens ganz anders erscheint, als in der von den Pressen und Interessenten gebildeten Meinung seiner Lebensgenossen, besaß Gröning „verborgene (= okkulte) persönliche Kräfte“, deren Besitz er nicht als sein Verdienst, sondern als Begnadigung und Auftrag auffaßte. Mit Hilfe dieser Kräfte vermochte er Erscheinungen hervorzurufen, die den Normen des Psychischen, Biologischen und Mechanischen widersprachen und einen naturgesetzlich nicht erklärbaren Charakter besaßen.

Damit ist Grönings Heiltätigkeit ganz unmittelbar in das Gebiet des „Okkulten“,

unter ihr weite. Wir alle gingen am spirituell bedeutendsten Phänomen unserer Zeit — vorbei!

Für Gröning selbst bedeutete dies eine Läuterung, für die Masse eine nicht bestandene Bewährung.

Heilend ist die Natur. Sie ist die „Mutter“. Darum auch wiesen wir eingangs auf Grönings Zusammenhang mit der Wiederkehr des „Mütterlichen“ in der Esoterik der Kirche und auf ihr Marien-Mysterium hin.

Gewährend ist der (männliche) Gott. Bei Gröning finden wir die Synthese: die Anerkennung des Naturhaften bis zur letzten Konsequenz und die gleichzeitige bedingungslose Hingabe an das Göttliche. Letzte Erkenntnis jeder wahrhaftigen und parapsychischen Medizin ist die Anerkennung beider Prinzipien und die Erkenntnis ihrer Zusammenordnung. Grönings Leben bewies

Tatsächlich versuchte man dem Sterbenden in der gleichen Minute noch ein Testament abzurufen.

Übertragung der Krankheit

Nicht allzu häufig arbeitete Gröning auch mit Medien, was in seinem Sinne allerdings nur eine Zwischenschaltung von Menschen bedeutete, denen dadurch allerdings nicht, wie bei gewissenlosen Operateuren mit Medien auch nur die geringsten Nachteile erwachsen konnten.

Ein Beispiel dieser Art entnehmen wir dem Buche von E. A. Schmidt „Die Wunderheilungen des Bruno Gröning“. Gröning sagte zur Mitarbeiterin, ohne sie in Trance zu versetzen: „Ich gebe Ihnen die Krankheit dieses Menschen. Bitte, sagen Sie Herrn Schmidt den Krankheitszustand an.“

Mit diesen Worten entfernte er sich, Nach wenigen Augenblicken sagte Fräulein W., die Mitarbeiterin zu mir: „So jetzt habe ich die Krankheit. Ich verspüre eine leichte Verkrampfung im Unterleib — in langsamer Folge, nunmehr ihren eigenen, inneren körperlichen Vorgängen folgend, diktierte sie mir in die Maschine: „Ein Ziehen über den Rücken — leichte Steifheit unterm Kreuz — leichtes Schwindelgefühl — Ziehen über den Augen von den Schläfen zum Nasenbein — Druck in der Mitte der Stirn zum Hinterkopf — leichte Verkrampfung vom Fuß ausgehend zum Bein, links stärker als rechts — die Wade schmerzt sehr.“

Hin und wieder zeigte Fräulein W., mit einer Hand auf die Stellen ihres Körpers, die nach der „Zusprechung“ der Krankheit eines — ihr unbekanntem Menschen bei diesem an den entsprechenden Stellen als gleichartiger Schmerz fühlbar sein mußte. Die Mitarbeiterin selbst ist gesund und frisch, von keinerlei Beschwerden geplagt, sie reagiert aber sofort auf die Anzeichen der ihr „zugesprochenen“ Krankheit.

Nach der Ansage des Krankheitsbildes sagte sie dann: „Das ist wohl alles, was ich noch zu berichten habe.“

Da kam Gröning auch schon wieder herein, fragte: „Haben Sie berichtet?“

„Ja!“
„Gut“, sagte er, „Ich nehme Ihnen die Krankheit fort. Atmen Sie mit offenem Mund tief aus.“

Fräulein W. folgte dieser Aufforderung, schüttelte sich leicht und sagte: „Nun bin ich wieder frei.“

Wir führen nur dieses eine Beispiel einer „indirekten“ über ein Medium vorgenommenen „Diagnose“ an. In den meisten Fällen übertrug sich Gröning selbst die Symptome der Krankheit, entledigte sich ihrer wieder und gab nach dieser ureigenen Leibeserfahrung seinen Heilrat.

Es gibt wenige Fälle in der Geschichte der Wunderheilung, in denen diese eigenartige Praxis geübt wurde.

Sie ist aber schon seit dem Altertum bekannt. Schon Priester des alten Askulaptempels in Ephesos übten sie, indem sie sowohl die Krankheit auf sich selbst übernahmen als auch auf, in ihrem Falle männlichen Mittler, übertrugen.

In der okkulten Praxis ist auch ein Fall bekannt, in dem die gleiche Methode schwarzmagisch verwendet wurde. Ein Seemann übertrug die Krankheit seines Kindes auf einen Matrosen — und belleß sie ihm.

Die Fernheilung

Gröning war einer der wenigen Fernheiler seit 100 Jahren in Europa. Die Fernheilung ist eine sehr komplexe Heilweise. Der Heiler muß sich innerlich mit dem zu Heilenden in Verbindung setzen und muß seine Diagnose stellen

ohne den Kranken wirklich vor sich zu sehen.

Dieses Vorsichsehen — ein Fernsehen — haben wir selbst bei Gröning erlebt. Er beschrieb der Mutter des Kranken, dessen Zustand und Aussehen so genau, wie sie es selbst kaum vermochte. Ja er schilderte ihr sogar dessen Verhalten während der Tage, in dem sie ihn, auf der Reise zu Gröning, gar nicht gesehen hatte.

Dieser Diagnose folgte die Prognose, daß der Zustand des Kranken sich unbedingt nach der Rückkehr der Mutter durch Grönings Einwirkung bessern werde.

Die Heilart Grönings bestand darin, daß er die Mutter veranlaßte, den Leidenden von Gottes Güte zu überzeugen und sein Vertrauen auf Gott zu stärken.

Gröning gab ihr dann eine seiner Stanniokugeln mit, die der Kranke nach Grönings Vorschrift sofort nach Empfang einige Stunden lang in der Hand zu halten hatte. Es handelte sich um eine schwere Herzerkrankung.

Grönings Talismanismus

Die „berühmt“ gewordenen Stanniokugeln Grönings entstanden durch einen Zufall. Die erste Stanniokugel dieser Art knüllte Gröning aus einem zufällig auf seinem Tisch liegenden Schokoladestanniopapier zusammen. Er hätte genau so gut ein Schreibpapier nehmen können. Wichtig daran ist, was bei allen Talismanen wichtig ist: daß sie aufgeladen werden mit dem Heilwillen und der Heilkraft eines Berufenen.

Siewerden damit zu Trägern der Heilkraft. Zu deren Transporteur.

Über die Stanniokugeln Grönings ist viel berichtet und viel gelästert worden. Sie sind aber im wesentlichen nichts anderes, als was seit Jahrtausenden durch die Berührung mit Reliquien oder auch Gebrauchsgegenständen Heiliger geübt wurde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir bemerken, daß wir Gröning selbstverständlich mit diesem Vergleich nicht in die Reihe der Sankti (Heiligen) einreihen möchten, noch weniger natürlich in die Kategorie der

Bruno Gröning

als Gast von Louis Emrich in Bischmisheim ü. Saarbrücken



Bruno Gröning hat Louis Emrich wiederholt besucht. Immer war er bei dem Herausgeber von NEUES EUROPA ein gern gesehener Gast. Die vorstehende Aufnahme zeigt ihn zusammen mit Louis Emrich und dessen Gattin.

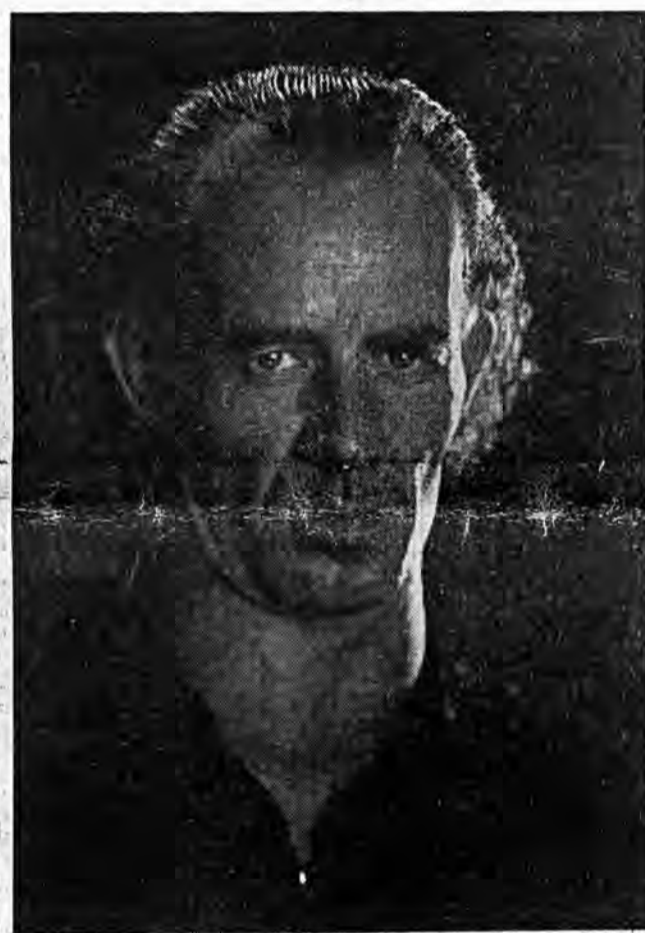
Angeli (Engel), aber ihn mit Sicherheit in die Reihen der Electi (Auserwählten) einfügen.

(Fortsetzung folgt)

Berichtigung

In NEUES EUROPA Nr. 18 des laufenden Jahres brachten wir ein Bild von Bruno Gröning vom Tfaberhof. Die Aufnahme stammt, wie wir richtigstellen, aus dem Jahre 1933 und ist von der Heilpraktikerin Charlotte Trampier auf der Terrasse ihres Hauses gemacht.

Bruno Gröning in Bad Kissingen



Diese Aufnahme von Bruno Gröning stammt von H. Heutschel in Bad Kissingen. Sie ist besonders eindrucksvoll.

aber nicht des Okkultistischen, eingereicht. So erklärt sich auch, daß die großen und mächtigen okkultischen Organisationen der Welt sich um Gröning, dem bedeutendsten Vertreter ihrer Weltanschauung, niemals annahmen, niemals auf seine Seite traten, ja sich nicht einmal theoretisch um das okkulte Phänomen Gröning kümmerten. Der Okkultismus hat hier wieder einmal seine Chance verpaßt. Wie schon so oft. Auch der Okkultismus wird nachzuholen haben, was er an Gröning versäumt hat. Ebenso die Freiburger Wissenschaft und die Yale-University.

Gröning als Hellscher

Wir wollen hier nicht weiter auf Grönings hellseherische Fähigkeiten eingehen. Sie gingen weit über seine Heilpraxis hinaus und ins private Leben hinein. Nur ein Erlebnis: Vorgelegt wurde von einem Arzt die Krankengeschichte und eine Fotografie. Gröning sah letztere an und sagte: „Zu spät. Ihre Patientin liegt bereits in diesen Minuten im Sterben. Eben verlangt sie nach Ihnen.“

Der Arzt notierte sich die Zeit und tatsächlich hatte die Patientin um diese Stunde und Minute nach ihm verlangt.

Gröning sagte aber auch: „Neben ihr sitzt ein Mann, der ihren Tod wünscht. Er wirkt wie ein Vampir. Todeswünsche am Sterbelager, wenn der Sterbende nicht mehr in der Kraft ist, ihnen zu entgegen, wirken wie Vampirismus.“

In einem anderen Fall schilderte Gröning genau die Situation am Lager eines Sterbenden. „Warum lassen sie ihn denn nicht ruhig sterben? Das ruhige Sterben ist das letzte Recht jedes Menschen. Er kann doch nicht jetzt noch das Testament machen! Er ist ja schon im Jenseits.“



Diese Aufnahme stammt aus dem Archiv von NEUES EUROPA. Sie wurde in dem Moment gemacht, als Bruno Gröning von dem Präsidenten der Academia Universale eine Auszeichnung überreicht wurde.